

Zeitschrift:	Scholion : Bulletin
Herausgeber:	Stiftung Bibliothek Werner Oechslin
Band:	16 (2024)
Rubrik:	Würzburgreise der Freunde der Bibliothek Werner Oechslin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WÜRZBURGREISE DER FREUNDE DER BIBLIOTHEK WERNER OECHSLIN

29. – 31. Juli 2022

Die Vorgeschichte unserer Reise nach Würzburg reicht viele Jahre zurück. Der Präsident unseres Vereins, Bernhard Rösch, hielt vor langer Zeit in einem Barocksommerkurs einen hochinteressanten und sehr anschaulichen Vortrag über die Renovation der Würzburger Residenz. Als verantwortlicher Projektleiter der Bayerischen Schlösserverwaltung konnte er auf die Erfahrungen einer sechsjährigen Tätigkeit in diesem riesigen Gebäudekomplex zurückblicken. Obwohl ich die Residenz Jahre zuvor schon einmal besucht hatte, sah ich sie nach diesem Referat mit neuen Augen.

Bernhard Rösch zog später beruflich bedingt in die Schweiz – auch für die Bibliothek ein grosser Gewinn, denn er stellte sich als Präsident unseres Vereins zur Verfügung. Mit grossem Geschick und Engagement leitet er diese für die Stiftung wichtige Organisation. Immer wieder bereichert er die Veranstaltungen des Vereins mit interessanten Vorträgen. Unvergesslich sind auch die Exkursionen mit Blick hinter die Kulissen. So standen wir zum Beispiel auf dem Gerüst im Gewölbe des Berner Münsters und konnten die prächtigen Schlusssteine aus nächster Nähe betrachten.

An der Jahresversammlung 2019 führte Bernhard Rösch eine konsultative Umfrage

durch, ob Interesse an einer dreitägigen Exkursion nach Würzburg bestünde. Die Idee fand grossen Anklang, und so lief die Planung für dieses Unternehmen mit der Unterstützung von Monika Heinrich an. Wir alle wissen, was dann geschah: Covid verunmöglichte die Durchführung sowohl 2020 als auch 2021. Bernhard liess sich nicht entmutigen, und an der Jahresversammlung 2021 zeigten sich erneut viele Anwesende an einer Reise nach Würzburg interessiert. Die Planung wurde wiederaufgenommen, und mit zwanzig definitiven Anmeldungen erreichten wir eine optimale Gruppengrösse für diese Exkursion.

So kam es, dass sich an einem schönen Freitagabend im Juli 2022 die illustre Schar im Ratskeller zu Würzburg zum gemeinsamen Abendessen traf. Bernhard führte uns sogleich in die Besonderheiten der Würzburger Küche und der fränkischen Weine ein. Nach reichlichen kulinarischen Genüssen galt es, die Unterkunft aufzusuchen, denn am Samstag mussten wir uns pünktlich um 9:10 Uhr beim Frankoniabrunnen vor der Residenz einfinden. Mit dem Bus ging es auf die andere Seite des Mains hinauf zur Feste Marienberg, die auf einem Felsplateau 100 Meter über dem Mainatal liegt (Abb. 1). Bernhard führte nicht nur



Abb. 1: Blick von der Festung Marienberg auf Würzburg (Photo W. Oechslin, 2022)

durch die Festungsanlage, sondern erklärte uns auch ihre 1300-jährige Geschichte mit allen dynastischen Details, den Kriegen und Machtkämpfen. Mit dabei war auch Stefan Kummer, Professor der Universität Würzburg, ein langjähriger Freund von Anja und Werner Oechslin und der Bibliothek.

Von der Festung Marienberg ging es zu Fuss hinunter zum Main und über die alte Mainbrücke (1473–1543) zum Mittagessen in die Mainmühle. An diesem Ort stand die Untere Mainmühle, welche 1921 einem Kraftwerk weichen musste, das, mehrmals modernisiert, bis heute Strom ins Netz Würzburgs einspeist. Wohl gesättigt flanierten wir durch die Domstrasse zum romanischen Kiliansdom (1040–1075), wo wir – ein seltenes Privileg – dank den persönlichen Beziehungen Bernhard Röschs die bedeutende Schönbornkapelle besichtigen konnten (Abb. 1 und 4).

Der nächste Programmpunkt des wohl ausgewogenen und sorgfältig gestalteten Programms war die Besichtigung des Vestibüls,

des Treppenhauses und der Hofkirche in der Würzburger Residenz (Abb. 4, 6–8). Bernhard liess uns an seinem reichen Wissen, vor allem über das gewaltige Deckengemälde von Giovanni Battista Tiepolo (1696–1770), teilhaben. Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass unser Präsident ein wandelndes Lexikon ist. Nach der Besichtigung der Hofkirche, die mit ihrer barocken Opulenz überwältigt, folgte ein Besuch des Hofgartens, den wir auf eigene Faust erkunden konnten.

Vor dem nächsten Programmpunkt, der Weindegustation im Juliusspital, war uns eine kleine Verschnaufpause in der Unterkunft, im Hotel Residence, vergönnt. Um 19:30 Uhr trafen wir uns beim Auverabrunnen im Park des 1706 von Fürstbischof Johann Philipp Greiffenclau gestifteten Spitals. Die Brunnenfiguren versinnbildlichen die vier Flüsse Main, Saale, Sinn und Tauber. Was ein Spital mit Weinbau zu tun hat, erfuhren wir von unserer Reisebegleiterin, die uns durch den 400-jährigen, 250 Meter langen historischen

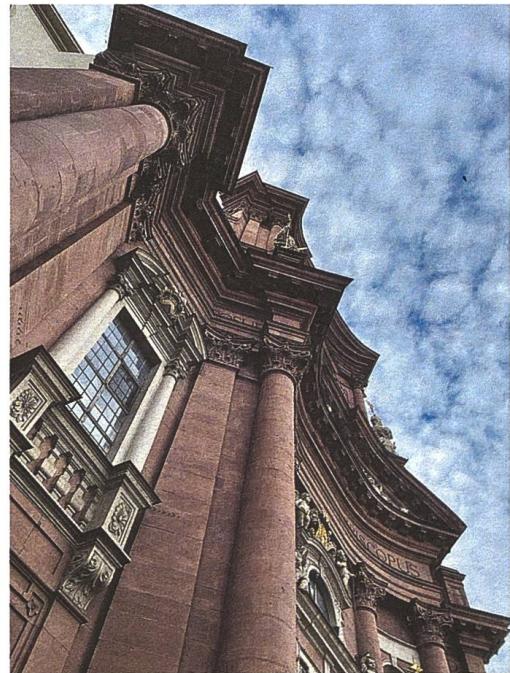


Abb. 2: Schönbornkapelle, Würzburg (2022); Abb. 3: San Lorenzo, Turin (2024)
Abb. 4: Hofkirche, Würzburg (2022); Abb. 5: Neumünster, Würzburg (2022)
(Photos W. Oechslin)



Abb. 6–8: Giovanni Battista Tiepolo, Deckengemälde, Residenz Würzburg

Abb. 7: Balthasar Neumann in Uniform mit Hund

(Photos W. Oechslin, 2022)

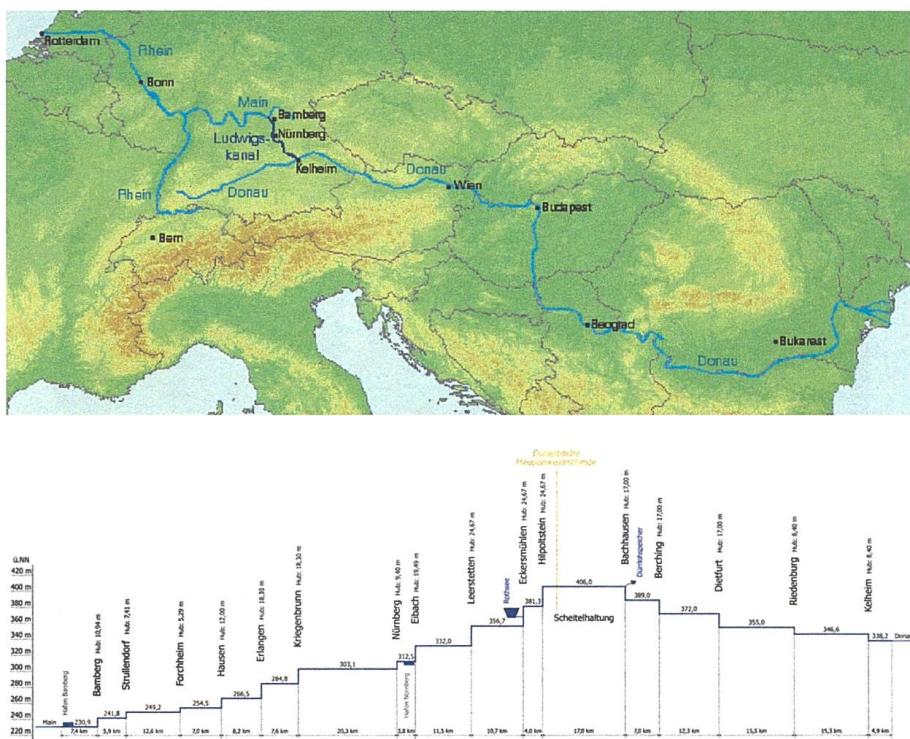


Abb. 9: Lage des Main-Donau-Kanals (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Europa_Ludwigskanal_Rhein_Main_Donau.png)

Abb. 10: Höhenprofil des Main-Donau-Kanals (<https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Main-Donau-Kanal-H%C3%B6henprofil.svg>)

Holzfasskeller in einen Gewölberaum führte, in dem üppig bestückte Brotzeitsteller aufgetischt waren. Auf charmante und kompetente Weise wurden wir an der Weindegustation über die verschiedenen Weine unterrichtet: Mit einer Betriebsfläche von 180 Hektar und einer Jahresproduktion von rund einer Million Liter ist das Juliusspital das zweitgrösste Weingut und der grösste Silvaner-Produzent Deutschlands; seine Weinberge sind in ganz Wein-Franken gelegen und profitieren von einer einzigartigen Bodenbeschaffenheit, der fränkischen Trias Buntsandstein, Muschelkalk und Keuper, 200-250 Millionen Jahre alte Formationen. Sorgen bereiten die heissen und zu trockenen Jahre der jüngsten Vergangenheit. Unterfranken sei zwar traditionell regenarm, doch die aktuelle Hitze und Trockenheit seien für den Weinbau problematisch. Das gemütliche Beisammensein in diesen historischen Räumen bei edlen Tropfen und deftigen Speisen war der krönende Abschluss eines grossartigen Tages.

Am Sonntag stand nochmals die Residenz Würzburgs auf dem Programm, denn wir hatten die wichtigsten Räumlichkeiten im Obergeschoss noch nicht besichtigt, so den Weissen Saal und den Kaisersaal.

Zum Ausklang der Reise trafen sich einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Bernhard zu einem Imbiss im Garten der Residenz-Gaststätte. Bernhard gebührt ein grosses Lob und der herzliche Dank aller Teilnehmer für diese hervorragend geplante und durchgeföhrte Reise. Es war in jeder Beziehung ein wunderbares verlängertes Wochenende. Nicht vergessen werden darf Monika Heinrich, die im Hintergrund all die notwendigen administrativen Arbeiten erledigt hat, die für einen reibungslosen Ablauf notwendig sind.

Hier könnte der Reisebericht eigentlich enden. Doch neben Kirchen und Schlössern gibt es Bauwerke, die vielleicht weniger spektakulär wirken, aber gleichwohl bedeutend sind. Neben den kunsthistorischen Sehens-



Abb. 11: Schleuse Eckersmühlen am Main-Donau-Kanal, 2007 (Photo Rainer Lippert; https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Schleuse_Eckersm%C3%BChlen,_2007.jpg)

würdigkeiten sei deshalb ein bauingenieurtechnische Meisterleistung erwähnt.

MAIN-DONAU-KANAL

Der liebliche Fluss Main ist eigentlich kein Fluss mehr, sondern Teil der schiffbaren Verbindung auf dem Rhein, dem Main und der Donau von Rotterdam an der Nordsee bis Konstanza am Schwarzen Meer. Der Main misst von seiner Mündung in den Rhein bei Mainz flussaufwärts bis zur Einmündung der Regnitz bei Bamberg, wo der 170 Kilometer lange Main-Donau-Kanal (auch Rhein-Main-Donau-Kanal, RMD-Kanal) seinen Anfang nimmt, 384 Kilometer und hat 34 Staustufen. Bis auf zwei Staustufen sind den Talsperren Wasserkraftwerke angegliedert. Das oben erwähnte Kraftwerk in Würzburg zählt zu den drei kleinsten und erbringt eine Leistung von 900 Kilowatt.

Von Bamberg geht es über 11 Schleusen, 99 Kilometer und 175 Höhenmeter bergwärts bis zur 17 Kilometer langen Scheitelhaltung. Die Schleusen haben Hubhöhen zwischen 5,3 und 24,7 Meter, und die Stauhaltungen sind 3,75

bis 20,5 Kilometer lang. Von der Scheitelhaltung auf 406 Meter über Meer verläuft der Main-Donau-Kanal mit 5 Schleusen über 55 Kilometer und 68 Meter Höhendifferenz hinunter zur Donau (Abb. 9–11).

Da Wasser talwärts fliesst, müssen gewaltige Mengen Wasser von der Donau hinauf in die Scheitelhaltung gepumpt werden, denn mit jeder Schleusung fliesst eine grosse Menge Wasser in die nächstuntere Staustufe. Ohne Strom gibt es kein Wasser im Main-Donau-Kanal. Dem Wassermangel in Unterfranken will man begegnen, indem man vom Bodensee aus eine 300 Kilometer lange Leitung baut, um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen. Das ist zum mindest die Idee. Stuttgart bezieht seit 1958 sein Trinkwasser aus dem Bodensee (Distanz rund 150 Kilometer).

Schleusen, Pumpwerke, Kanäle, Speicherseen sind Ingenieurbauwerke von sehr grossen Dimensionen und hoher Komplexität.

Damit genug der Belehrungen mit diesem Exkurs in ein Gebiet, das mich genauso fasziniert wie die Kunstgeschichte.

Jürg Stuber
Zollikerberg, Mai 2024